

Notizen zu Mt 18,21-35  
24. Sonntag Lesejahr A  
(nach Schorndorf Sept. 02)

Vf reißt die Aufmerksamkeit der Leser auf die Tatsache, dass es sich um ein bundesdramatisches geschehen handelt: 7 x lego (einschließlich „Rechenschaft“, logos).

Der Herr will und der Knecht soll „suchen und retten...“, den Völkern zeigen, wie man sterben kann und leben. Damit der Knecht darauf aufmerksam wird, braucht es nach Berufung Einsetzung und Sendung die Prüfung, das Rechenschaft-Ablegen. Damit kann zusammenhängen ein Offenbarwerden der Schuld. Bundgemäß heißt die Schuld Sünde.

Zahlensymbolik 7: Frieden

Es geht um eine Erzählung, in der gezeigt werden soll, worum es eigentlich geht: Schaffung des Friedens: also kein Zurückweisung, keine Verdammung, kein Verwunden, kein Ausschließen, kein Lügen, kein Anschwärzen. Dann wird etwas erzählt, wo es genau um dies Durcheinander geht und wie das behoben werden soll.

Wenn wir da hineingezogen werden, werden wir genommen als Berufene. Von Moral keine Spur! Es geht um die Verkündigung dessen, was heißt Königtum Gottes.

Gott – der lebendige Gott – Wörter zur Kennzeichnung der Art und Weise, wie dieser Gott ins Spiel kommt: einander angehen, angehen lassen, zuwenden, zukehren, aus sich heraustreten, aufeinander verlassen. Jetzt kommt ein Akt: einander annehmen, einander gehören und plötzlich Eins werden: diese Einheit ist zoe.

Was heißt es, wenn wir aufeinander zugehen? Atmosphäre, Klima, ein Innen, wir sind einander inne, wir werden zueinander innig. Fürs Gefühl: Atmosphäre, Klima, Hauch. zoe meint diese Art gefühlte Gemeinschaft, Hauch des Lebens, Aufatmen kommt ins Spiel: unbedingt Angehendes. Schon die Heiden sagten „ein gesellender Gott“. Gott ist immer akut und konkret. Darauf muß man sich einlassen – das ist Beten, das ist der Grundvollzug von Beten. Laß uns die werden, die Einheit wahren! All die genannten Vollzüge sind Beten!

Hauptstellung – die muß man annehmen, sich darauf einlassen, dann wirst du es, durch den Gott wirksam wird für die andern, Geist Gottes beginn, dich zu bewegen: da ist Berufung geschehen, Einsetzung und Sendung.

Wenn ich vor diesen Herrn gerate und habe die, die mir zu Lehen gegeben sind, nicht angenommen und gerettet, dann ist das Schuld/Sünde.

Bringschuld – Moral – Ethik:

Moral orientiert sich am Ideal, aber der Mensch ist nicht ideal, nie in Ordnung. Auch Gott ist nicht ideal, sondern lebendig, akut. Ethik ist nicht abstrakt, sondern konkret, gemeinschaftsbezogen. Da gibt es keine Vorschrift, sondern der andere Mensch ist es, der dich fordert.

„Moralische Schuld“ ist das Gefühl, einem Ideal nicht entsprochen zu haben. Das ist Dressur!!! „Korrektes Benehmen“: Da geht mich der andere nichts an. In der Ethik ist angehen und angehen lassen der Grundvollzug. Wenn man sich auf etwas einläßt, dann ist nichts exakt. Nie genug getan!

„Herr“ 6x und in v 35 „Vater“: An dieser Stelle sollte eigentlich „Herr“ stehen. Der Vater ist der, der für die Solidargemeinschaft in praxi sorgt: „Herr praktisch“ = Vater.  
7x Friede – durch unbegrenztes Erbarmen, Versöhnen, Vergeben, denn unbegrenzt sind die Verletzungen!

Zum Text: „Dann“, tote in vv 21.32: Diese Zeitangabe gehört nicht in unsere Zeit, ist Gottes Zeit. Vf hat die Perikope unter dieses Leitwort gesetzt wie unter eine Klammer: Was der Herr gesagt hat, gilt zeitlos.

Wann treten wir ein in die Zeitlosigkeit? In Situation treten wir ein ins „Dann“. In die Eigentlichkeit der Zeitlosigkeit treten wir ein im Tod. Situationen sind ein Vorspiel dazu. Das ist immer die Vorwegnahme des Todes, wenn alle Bedingungen wegfallen.

Petrus „fährt aus“, macht ein Unternehmen, will etwas klarstellen. Er sagt „Herr“, sieht sich also in der Rolle des Knechts, das ist keine Höflichkeitsform!

Also: Ich habe einen Bruder, der sündigt gegen mich. Diese Sünde richtet sich aber zunächst gegen den Herrn! Wenn jemand sündigt gegen den Herrn, aber die Tat trifft mich, dann bin ich der, der dem Herrn gehört. Der gegen mich sich schlecht benimmt, tut das gegenüber einem, der dem Herrn gehört, und darum wird aus dem schlechten Benehmen „Sünde“. Seine Tat ist also nicht nur eine Tat gegen mich! Und ich bin kein Neutrum, sondern bin des Herrn.

„Bruder“: Wir sind als dem Herrn Gehörige Kinder des Herrn, wenn der Sünder mein Bruder ist, ist auch er Kind des Herrn. Wenn sich ein Kind des Herrn gegen ein anderes Kind des Herrn stellt, kränkt das den Herrn, das ist also weiter Sünde. Damit bleibt der Sünder dem Herrn schuldig, nämlich mich. Statt mich dem Herrn unversehrt zu bringen, bleibt er mich schuldig. Den Bruder dem Herrn unversehrt zu bringen, darin besteht die Prüfung.

Wenn mir Unrecht geschieht, sollte ich also traurig sein deswegen, weil der Übeltäter gegenüber dem Herrn Unrecht tut und so gottfern ist. 7mal 70mal: Du von dir kannst dein Friedensangebot nicht begrenzen!

König: Da ist eine Gruppe, der ich zugehöre. Ich bin in die Hauptrolle gerutscht und bin der, der die andern zusammenhält um jeden Preis: in der Spannung der Auseinandersetzung die Einheit wahren – kin-ig. Dagegen mäläk: Der König hat den Beschluß der Gruppe zu sagen. „mäläk“ hat den Beschluß zum Inhalt, auf der der Basis von Einheit.

Königtum der Himmel: Der himmel kommt herunter. Gott ist der, der nicht nur Gruppenintegrator ist von Fall zu Fall, er ist der Schöpfung mächtig, und er ist König, er läßt regnen über Gute und Böse. Er mutet uns zu, auch dem Feind Wasser zu geben, wenn er Durst hat.

Dieses Königtum „kann verglichen werden“, d.h. Gott macht es vergleichbar – mit einem anthropos-König, Staatskönig. Dem König obliegt nicht das Verteilen von Gütern, aber dem Staatskönig obliegt das. Also auch die Verbrecher durchfüttern! Was weißt du über deren letzte Möglichkeit zur Bekehrung!

Trotz ist die letzte Wehr des Unterlegenen. Dagegen hilft nur Angenommensein.

Der anthropos-König wollte Rechenschaft = logos fordern von seinem Vasallen (Prüfung). Da wurde ihm einer – heis – gebracht, dh. ein verantwortlicher Richter des Lehens, der schuldete ihm eine Myriade Talente, eine unvorstellbar große Summe. Er soll also etwas erbringen, das ist jenseits aller Maße, gehört in eine andere Zeit. Der Knecht gehört mit Haut und Haaren dem Herrn, er hat alles verwirkt. Der Herr wollte nicht nur die Steuern von ihm haben, sondern das ganze Lehen. Der Vasall ist zurückgeworfen auf „Geh du aus deinem Land...“, es bleibt ihm also nichts als sich dem Herrn auszuliefern. Er fiel nieder - *peson, von pipto, fallen; das ist nicht „huldigen“!* Da erbarmte sich der Herr und löste ihn, der gefesselt, gebannt war, und ließ ihm auch das Lehen.

Der fuhr nun aus und fand einen, hena, der unter ihm in Verantwortung war und schnürte ihm die Luft ab. Hier steht „Schuld“, er hat keine moralische Schuld, sondern Bringschuld. Das Gleichnis greift zurück auf die Erfahrung: so sind Menschen, haben selber Gunst erfahren und wollen nicht Gunst erweisen.

Die Mitknechte waren traurig – Passiv: Die Trauer darüber ist von Gott begründet! Sie haben also ein Verhältnis zum Herrn und sind von daher traurig. Diese Trauer kommt nicht aus Temperament, sondern weil das Verhältnis zum Herrn lebendig ist. Das ist qualifizierte Trauer, kommt aus der Bekehrung. Anteilnahme um Gottes willen: Das Unrecht darf nicht als Letztes das Feld beherrschen.

Sie kommen und berichten, was „geschehen ist“, wieder Passiv: daseiig geworden ist, dh. Gott hat sich ins Spiel gebracht – und es ist doch ein Verbrechen passiert! Die Situation ist verwandelt, Gott hat sich ins Spiel gebracht, so mit dem Verletzer, so mit dem Geschlagenen: miteinander in einem Boot ...! Jedes Verbrechen ist eine Gelegenheit, in der Menschen erfassen sollen, das geht Gott an! Also von Ihn es bringen und dann von Ihm her erfahren: Das Königtum des Himmels erlaubt nicht, dass wir einen ausschließen, uns seiner entledigen

„Böser Knecht“: Böse ist schädlich.

Gut ist immer zugut sein. Der Mensch ist nicht einfach zugute, das wird er erst aufgrund der Berufung. Auch die Dinge sind dem Menschen übergeben und wir sollen ihnen die Gelegenheit geben, dass sie zugute kommen! Zugute ist immer situativ. Die Kreaturen sind angewiesen auf den Menschen, denn nur durch den Menschen werden sie dahin kommen, zugute kommen zu können. Das bringt in alle Wesen hinein eine Berufung – nicht absolut. Keine absolute Ordnung! Das menschliche Wesen kann ohne Akzeptanz der Schwächen nicht gedeihen. Er ist das Wesen, durch das der Schöpfer Barmherzigkeit auslöst. „Derer ist das Himmelreich“: Die Kinder sind die Verwalter des Königtums, die kriegen euch zum Mitleid, die sind die Könige!

Kyrie: wolle mich trotz meiner Sünden nochmal berufen! Ich hab mein Lehen seit dem letzten ite missa est nicht gut verwaltet. Nimm mich nochmal in Dienst! Es ist formal eine Bitte um Berufung. Darin anerkenne ich den Herrn, und insofern ist es Huldigung!

Fürbitten sind keine Fürbitten für uns. Eine Bitte für die Reichen: Sie mögen sich erbarmen der Armen! Eine gereifte Bitte für mich wäre: Gib mir doch den Geist, der mich stärkt, meine Krankheit anzunehmen und in den Augen der Menschen ein Zeugnis des Glaubens zu geben.

Ich habe dir alle Schuld erlassen, weil du mich angefleht hast: parakaleo: Bitte um etwas, wovon der Knecht weiß, dass der Herr es ohnehin gern tun möchte.

aiteo: bitten und betteln, in den Ohren liegen;

erotao: Er könnte doch, er hat doch die Macht, aber er weiß von nichts.

proseuchomai: bitten in der Liturgie.

Mußtest nicht auch du dich erbarmen deines Mitknechts? Der steht zu dir in einem ähnlichen Verhältnis wie du zu mir, du hättest ihm doch die Schuld erlassen und ihn neu einsetzen und senden können, ihm nochmal eine Chance geben.

Da wurde der Herr zornig und übergab ihn den Folterern.

So wird es auch der „Vater im Himmel“ – hier jetzt statt „Herr“ - machen mit euch, wenn ihr nicht vergebt. Der nicht vergibt, wird gesehen als einer, der den Bund bricht. Das hat zur Folge den natürlichen Tod. Der himmlische Vater wäre der, der retten will. Die Sterbensnot hat im Sinn des Vaters eine Funktion: das ist die Form der Läuterung: Dann soll er im Durchmachen des Sterbens noch erfahren, der Vater bleibt der Vater, der ihn nicht fallen läßt im Sterben, aber sterben muß er. Im normalen Tod ist nicht drin Geborgensein im Herrn. Drum ist dieser Sterbenstod im Extrem erschütternd. Der Herr kann überlassen dem Folterer. Der Vater aber läßt nicht fallen. Die Aussicht für diesen Sünder ist, er wird am Ende dem Vater anheimfallen, aber um den harten Preis des ungetrosten Todes. Damit kommt der ungetroste Tod in ein neues Licht: Er ist eine Maßnahme des Vaters, in die Einsicht zu führen über die Sinnlosigkeit es Egoismus. Er steht vor dem Nichts, philosophisch gesagt, er steht vor Gott, theologisch gesagt. Und Gott der Vater versorgt. Das ist eine letzte Aussage. Es geht um die Erschütterung des ganzen Wesens im Tod. Es ist unmöglich, einen abzuschreiben, und sei es um den Preis einer Erschütterung im Sterben.

„Vater“ ergänzt „Herr“ auf 7: Gott ist am Ende der Vater für jeden. Nicht argumentieren!

„Von Herzen vergeben“: Herz ist Verstand. Verstehen sollst du im Blick auf einen, der ungut ist, „Verstand“ haben wie ein Vater und eine Mutter. Euer Herz ist doch geweitet, „ihr habt doch Verstand“, ihr umgreift doch mehr! Und Gottes Herz umgreift alles.